

NACHRICHTEN

Lenker fällt in Sekundenschlaf

BAAR red. Am Samstagabend um zirka 21 Uhr fuhr ein 20-jähriger Fahrzeuglenker auf der Autobahn A 4a von Sihlbrugg in Richtung Luzern. Er schlief kurz ein und verlor dabei die Herrschaft über sein Fahrzeug. Dieses touchierte mit der Leitplanke. Weder der Lenker noch seine Beifahrerin wurden durch den Aufprall verletzt, schreibt die Zuger Polizei in einer Mitteilung. Den Führerausweis ist der Junglenker jedoch los.

WC-Anlage in Zug brennt

ZUG red. Gestern Morgen um zirka 1 Uhr brannte die Herrentoilette am Zuger Alpenquai. Das Feuer war schnell gelöscht. Die Polizei sucht Zeugen. Sie können sich unter Tel. 041 728 41 41 melden.

Frontalkollision: Glück im Unglück

ZUG red. Am Samstagmittag ist um kurz nach 16.30 Uhr ein 59-jähriger Mann auf der Artherstrasse frontal mit einem entgegenkommenden Auto zusammengeprallt. Der Unfallverursacher fuhr stadtauswärts und wollte auf der Höhe des Kantonsospitals einen Velofahrer überholen. Dabei geriet er auf die Gegenfahrbahn, wie die Zuger Polizei in einer Mitteilung schreibt. Dort kollidierte er mit dem Auto eines 81-jährigen Rentners. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Das Auto des Pensionärs ist reif für die Schrottplatz.

Ein Atemkohlholst der Polizei beim Unfallverursacher ergab einen Wert von 1,55 Promille. Er musste den Führerausweis sofort abgeben und musste sich zu einer Blutprobe ins Spital begeben.

Rollenwechsel im Minutentakt

BAAR Die Mitglieder von Ten Sing Baar haben ein Jahr auf dieses grosse Ereignis hingearbeitet. Das Stück «Verstaubte Worte» ist durchaus zeitgemäss.

SUSANNE HOLZ
redaktion@zugerzeitung.ch

Vier Mädchen stöbern auf dem Dachboden und finden Grosis Tagebuch. Sehr interessant! Dieser Dachboden befand sich am Freitagabend auf der Bühne des Baarer Gemeindegartens. Mit auf der Bühne sind ein Chor, eine Band, wechselnde Dirigenten, Sänger, Sängerinnen, Tänzerinnen und ein Tänzer. Genügend Leute also, um in einer Zwei-Stunden-Show Grosis Abenteuer in den Fünfzigern nachzuspüren und gleichzeitig immer wieder auf den Boden der Gegenwart zurückzukommen.

Die Jugendlichen von Ten Sing Baar haben während eines Jahres eine Show mit dem Titel «Verstaubte Worte» auf die Beine gestellt – und während sie den Staub von Grosis Tagebuch blasen und feststellen, dass das Grosi auch mal jung und abenteuerlustig war, tanzen, singen, spielen und dirigieren sie sich durch einen originellen und sehr sympathischen Abend. Man merkt: Hier ziehen «Best Friends» an einem Strang. So nennen sich die Mitglieder des Jugendchors in ihrem Programmheft.

Authentische Aufführung

Man merkt auch: Hier darf sich jeder ausprobieren. Es wechseln die Sänger, es wechseln die Dirigenten – langweilig wird es nie. Diese Show ist authentisch. Trotz Retro-Handlung entspricht das Liedrepertoire dem Geist der Zeit: Adele, Stress, Coldplay oder 77 Bombay Street sind zu hören. Und bei kleinen Pannen wird gelacht, auf der Bühne wie im Publikum.

Lustig ist's ohnehin. «Grosi haut ab – ich glaubs net!», ruft eine der jungen Tagebuch-Enthüllerinnen entsetzt, als



Die Jugendgruppe Ten Sing Baar steht mit Herz und Seele auf der Bühne. Dem Publikum gefällt es.
Bild Stefan Kaiser

sie mit ihren Freundinnen die Ausreisgedanken der Grossmutter anno 1954 aufstößt. Deren Eltern waren streng, und draussen lockte eine Party. Die rebellische Fiona will auf die Party gehen und dort ihren Freundinnen bald abhandeln. Denn Amor in Gestalt eines jungen Verehrers ruft. «Der baggert jede an», warnt Elena Sonnenmoser nicht ganz im Stil der Fifties, lacht und setzt an zu Bruno Mars' «Runaway Baby». Nützt nichts – Fiona landet mit dem jungen Mann auf der Parkbank. Der meint: «Dein Kleid steht dir mega – das passt zu deinen Augen.» In denen wohl viel Feuer liegen muss – immerhin ist das Kleid sehr rot mit weissen Punkten. Und bevor die Polizei die Jugendliche dingfest macht, wird es erst einmal romantisch. Isabel Oertig und Nicola Burkhalter singen im Duett «Ich schwö-

ru». «Lo di nie meh allei» – woraus nichts wird, angesichts eines entschlossenen Gesetzeshüters.

«Gut im Fliegen, schlecht im Landen», heisst es bei Patent Ochsner, dessen «Echo» der Chor auf die Bühne bringt. Aber auch «Wonderful Life» der Manchester Band Hurts kommt zu Gehör: Spot auf Nadine Käslin, die von Jarmo Fiechter am Saxofon unterstützt wird. Ein sehr schöner Moment. Dann noch: «Rolling In The Deep», und Madeleine Flury macht Adele alle Ehre. Toll.

Auch eine Zugabe fehlt nicht

Ohne Zugabe dürfen Ten Sing Baar schliesslich nicht von der Bühne. Nicola Burkhalter lässt es sich ausserdem nicht nehmen, allen zu danken – den Chormitgliedern, den Eltern, allen, die geholfen haben, der römisch-katholi-

schen und der evangelisch-reformierten Kirche und nicht zuletzt der Gemeinde Baar. Der Baarer Jugendchor ist eine von 18 Ten-Sing-Gruppen in der Schweiz. Das Konzept Ten Sing gibt es weltweit für Jugendliche ab 13, die gerne singen und Bühnenshows gestalten, es ist Teil der Unternehmungen des CVJM (Christlicher Verein junger Menschen).

HINWEIS

► «Verstaubte Worte» von Ten Sing Baar ist am 10. November um 20 Uhr im Riedsteigsaal in Uetikon zu sehen. Im Weiteren finden in der Aula Loreto zwei Vorführungen statt: am 24. November um 20 Uhr und am 25. November um 16 Uhr. Wer in Zukunft mitmachen will: Proben sind jeweils am Montag um 19 Uhr an der Haldenstrasse 6A in Baar (evangelisch-reformiertes Kirchengebietshaus). www.tensingbaar.ch. ◀

Über Grenzen hinweg

HÜENENBERG Die Gemeinde hat eine neue Partnerschaft. Die Wahl hat sprachliche Gründe.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Gesprächsrunde mit dem Gemeinderat» wurden der Hüenenberger Bevölkerung am Samstagmorgen die verschiedenen Partnerschaften der Gemeinde erläutert. Als Höhepunkt waren die Teilnehmer bei der Unterzeichnung der neusten Partnerschaftsurkunde mit der Gemeinde Marly FR (siehe Box) hautnah dabei. Die Gemeinde Hüenenberg pflegt bereits eine Beziehung mit den zwei Feriengemeinden Elm GL und Parsonz GR sowie mit Banská Štiavnica in der Slowakei. «Eine solche Partnerschaft soll eine Horizontverbreiterung sowohl im kulturellen, sprachlichen wie auch ku-

linarischen Bereich sein», sagt die Gemeindepräsidentin Regula Hürlimann. Dies soll aber keinesfalls nur auf Behördenebene gelebt werden. Auch die Hüenenberger Bevölkerung soll davon profitieren können. Aus diesem Grund wird auch ein Verein zur Pflege der neuen Partnerschaft gegründet.

Sinn für die Sprache vermitteln

In einer Arbeitsgruppe wurde 2010 beschlossen, sich um eine Partnerschaft in der französischen Schweiz zu bemühen. Die Wahl fiel auf Marly, welches das geforderte Kriterium einer Schule mit Oberstufe erfüllt. Es sei gar nicht so einfach gewesen, eine Gemeinde zu finden, sagt Hürlimann: «Die meisten Westschweizer Gemeinden gehen wegen des Schweizerdeutschs lieber eine Partnerschaft mit einer Gemeinde aus Deutschland ein.» Der Sprachaustausch habe in dieser Partnerschaft Priorität, stellt Hürlimann klar. Die ehemalige Schulpräsidentin bedauert, dass die Schüler zwar regelmässig den Französischunterricht besuchen würden. Trotzdem hätten sie meist kein Gefühl für diese Landessprache: «Aufwand und Ertrag stimmen hier definitiv nicht.» Mit der Partnerschaft mit Marly erhoffe sich die Gemeinde deshalb auch, den Schülern Lust und Sinn für die französische Sprache zu vermitteln.

Jean-Pierre Helbling, Gemeindepräsident von Marly, zeigt sich ebenfalls erfreut über diese Zusammenarbeit und sagt: «Der Austausch auf der Schulstufe hat durch gegenseitige Besuche schon angefangen, und auch auf kultureller Ebene wurden bereits Kontakte geknüpft.» Nun gehe alles Schritt für Schritt. Man freue sich schon jetzt darauf, sich gegenseitig noch besser kennen zu lernen.

FIONA ENDRES
redaktion@zugerzeitung.ch

Aus- und Einblicke eines Einsamen

UNTERÄGERI Philipp Etter junior hat seine Werke nie öffentlich ausgestellt. Ein halbes Jahr nach seinem Tod sind sie nun zu sehen.

Der Zuger Künstler Philipp Anton Etter (1920 bis 2012), er ist diesen Sommer verstorben, hatte Scheu vor dem Publikum und vielleicht gar keine Öffentlichkeit gesucht. Und dabei hat er 900 von ihm selber gezeichnete Bilder hinterlassen und mehr als noch einmal so viele geschaffen, dazu unentwegt geschrieben. Nun haben sein Neffe Romuald Etter und seine Nichte Lotti Etter im Haus am See in Unterägeri aus der Fülle der Werke eine wohldurchdachte Ausstellung kreiert. Die Wahl des Ortes ist nicht zufällig: Die Bundesratsfamilie Etter war jeweils mit einem gemieteten Postauto von Bern in die Wyssenschwendli in Unterägeri in die Ferien gefahren, Fotos zeugen davon. Philipp Etter war das älteste Kind von Bundesrat Philipp Etter (1891 bis 1977; im Amt 1934 bis 1959).

Viele unbekannte Werke

Die Krankheit hatte Philipp Anton Etter gehindert, den angestrebten Beruf eines Juristen ergreifen zu können. Er wandte sich dem künstlerischen Schaffen, dem Schreiben und Philosophieren sowie dem Sport zu. Aber er blieb, zwar wohl eingebettet im Kreis seiner Familie, einsam und allein. Von der Verwandtschaft weiss niemand, was es mit dem in einem Karton gut verschlossenen abstrakten Porträt einer «Unbekannten Frau namens Mira» von 1941 auf sich hat. Bis 1977 war Philipp Etter in Bern, danach in Zug tätig.

Von seiner Wohnung an der Ägeri-Strasse in Zug aus blickte er unentwegt hinaus auf Moosbachhof und die Löber-



Die Schwester des Künstlers, Monika Etter (rechts), und sein Cousin, Hans Hegglin, an der Gedenkausstellung für Philipp Etter junior.
Bild Christof Borner-Keller

sowie hinauf zum Rosenberg – und malte diese Topografie unzählige Male mit dem Filzstift. «Malte er nun oder zeichnete er?», fragte sich Romuald Etter an der Vernissage am Samstag. Und er erklärt das nicht publikumsorientierte Schaffen des Künstlers: seelische Hemmung, programmatische Verweigerung, innere Emigration. Es sind etwa 500 Ausblicke aus dem Fenster, aber Philipp Etter blickte auf seinem philosophischen Hintergrund auch in sich hinein. Der Betrachter kann sich nun einen Einblick in die Seele des Künstlers selber verschaffen. Sich selber malte Philipp Etter nur wenige Male, gelegentlich spielt er auch mal den Betrachter. Oder er hat sich als Künstler mit einem einzigen Strich mit der kräftigen Etter-Nase selber silhouettiert, auch mal in das Porträt des Humanisten und Philosophen Erasmus von Rotterdam hinein versteckt. Immer wieder gleiche oder ähnliche Motive: Angetan haben es Philipp Etter neben den Ausblicken auch die

Hommage an grosse Künstler: Velasquez, Rembrandt, Cézanne, deren Hauptwerke er sinnierend neu interpretierte – und sich darin auch mal als Künstler abstrakt hineinzuberte. Und dann hat der sportbegeisterte Künstler immer wieder über den altgriechischen Diskuswerfer nachgedacht oder eben über Erasmus. Und schliesslich hat Lotti Etter im letzten Zimmer im Haus am See, zur Abendsonne hin, Karikaturen und Reflexionen zusammengetragen, mit Blumen zum Abschied, und den Vögelein, die Philipp Etter gerne in seinen Bildern rasten liess.

KARL ETTER
redaktion@zugerzeitung.ch

HINWEIS

► Philipp Anton Etter: Malerei und Zeichnungen. Gedenkausstellung im Haus am See in Unterägeri. Öffnungszeiten: Donnerstag/Freitag 15 bis 18 Uhr, Samstag/Sonntag 12 bis 17 Uhr. Die Ausstellung dauert bis zum 17. November. Es findet auch ein Verkauf statt. ◀

Eine Gemeinde am Röschtigraben

MARLY fe. Die Gemeinde Marly liegt 5 Kilometer südlich von Fribourg. Mit ihren 7700 Einwohnern ist sie nach Freiburg und Villars-sur-Glâne bevölkerungsmässig die drittgrösste Gemeinde im Kanton. Die deutsche Bezeichnung für Marly lautet Mertelach. Sie wird aber kaum verwendet. Von der Bevölkerung sprechen 61 Prozent Französisch, 14 Prozent sprechen Deutsch, und 25 Prozent haben eine andere Muttersprache. Zwei Flüsse umgeben Marly: die Saane, welche die Gemeinde von Freiburg trennt, und die Ärgera (franz. Gérine).